

Da geben, wie mir scheint, die unmittelbar folgenden Nachrichten den Ausschlag: Widukind erzählt (c. 59—62) von der Rückkehr des friedlosen Aufrührers Wichmann und von seiner Aufnahme in Sachsen, von Wunderzeichen der Kreuze, die auf den Kleidern erschienen, von einer Erkrankung Ottos I.: es sind alles Vorgänge, die dem J. 958 angehören¹. Die Darstellung endet mit dem Danke dafür, dass der hl. Veit, den der König in seiner Krankheit anrief, Otto die Genesung gewährt und damit der Welt nach tiefer Dunkelheit ihr strahlendstes Licht zu ihrer Ehre und Wonne aufs neue geschenkt habe (III c. 62).

Der Verfasser spricht unter dem unmittelbaren Eindruck² der Sorge um den kranken Fürsten und der Freude über seine Wiederherstellung. Wer fühlt hier nicht, dass er eine den Ereignissen unmittelbar gleichzeitige Niederschrift liest?

Widukind hat spätestens im Winter 957/8 den Plan seines Werkes abgeschlossen und es, ihm entsprechend, während des J. 958 bis zum Tode Ludolfs aufgezeichnet. Da wünscht er noch die ihm bedeutsamen Tatsachen des letzten Jahres zuzufügen, und wie er zunächst (III c. 58) die Sachsen-geschichte angemessen in der Zuversicht auf Gott, den Schützer des Reiches, beschlossen hatte, so klingt jetzt seine Arbeit würdig aus (III c. 62) mit dem Dank für den Heiligen von Korvei, der das Haupt des Reiches von ernster Krankheit genesen liess.

Dass unser Geschichtschreiber in der Weise, die wir hier voraussetzen, wirklich gearbeitet hat, beweist der Schluss, den die Bearbeitung von 967/8 erhalten hat. Diese feierliche Ausgabe, in der ein jedes Buch mit dem Ausdruck der Ergebenheit für die Prinzessin an h o b, sollte mit den Worten der Ehrfurcht enden, die wir heute nach dem zusammenfassenden Bericht über die Taten Ottos vom J. 961—967 lesen³. Allein als er sie geschrieben, erhielt Widukind eingehende Nachricht über den letzten Kampf und das Ende jenes Wichmann vom 22. Sept. 967; wie er

1) Böhmer-v. Ottenthal, *Regesta imperii* II, n. 263a. 2) Vgl. Köpke, Widukind S. 32: Diese Wendung 'ist der unmittelbaren Gegenwart entlehnt, der preisende Ausdruck scheint auf einen effektvollen Schluss des Buches berechnet'. Um der notwendigen Folgerung zu entgehen, dass deshalb der Entwurf im J. 958 beendet wurde, sieht sich Köpke zu dem verzweifelten Ausweg gedrängt, Ottos Krankheit als ein chronisches Leiden zu deuten! 3) III c. 63, p. 117 l. 2—6: 'Caeterum erga tuam claritatem — opus humile magnificet'.